

Bücherschau

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1907-1908)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücherschau

Schweiz.

Die „Semaine littéraire“. Es ist immer eine große Genugtuung, auf diese westschweizerische Zeitschrift hinzuweisen, die Woche für Woche ihren reichen Inhalt vor uns ausbreitet. Sie hält den Vergleich mit jeder Pariser Rundschau aus und hat vor ihnen noch den Vorteil für sich, daß sie nicht, wie manche andere, Organ irgend einer literarischen Koterie geworden ist. All das Interessante, Lesenswerte aus den Heften der letzten Monate auch nur beim Namen aufzuführen, fehlt uns leider hier der Raum. So sei wenigstens und vor allem Albert Bonnard erwähnt, dessen feiner Ironie und Schlagfertigkeit man sich auf Streifereien durch das garstige Gebiet der europäischen Politik immer gerne anvertraut. Wer durch das täglich gleichgekochte Gemüse der meisten Blätter den Appetit einbüßte, greift gerne zu diesem auserlesenen Wochengericht. An der Hand des erfahrenen Ciceronen dringen wir ein in die Konstellationen unserer Tagesgeschichte. Sei es nun, daß Bonnard dem großen Rhetor Jaurès irgend eine besonders charakteristische Schwäche unter dem Überwurf seiner glänzenden Suada leise aufdeckt, sei es, daß er einen temperamentvollen Kopfsprung des alten Clemenceau glossiert: seine Verve, sein nie versagender Esprit bleiben immer gleich bewundernswürdig. Gaspard Balettes Name ist uns in der deutschen Schweiz wohl am geläufigsten, wenn wir einen welschen „homme de lettre“ nennen wollen. Unter der Rubrik: *La vie en Suisse* wird er auch deutschschweizerischen

Erscheinungen auf allen künstlerischen Gebieten gerecht. Dazu kommen seine immer geistvollen Aufsätze und die mit den Augen eines wahren Dichters geschauten Reisebilder, die ihn weit über die Grenzen seines Vaterlandes bekannt gemacht haben. Edward Combe, vielleicht der erste Musikkritiker der Schweiz, sicherlich der welschen, der gefürchtete Kunstkritiker der „Gazette de Lausanne“, zeichnet in einer der letzten Nummern mit seltener Kompetenz und wohlthuender Objektivität Werdgang und Bedeutung des Norwegers Edward Grieg. Und erst der unübertreffliche Lazarille, das Juwel von einem Reporter, einem schalkhaften Chronisten und Spötter, um den man die Zeitschrift beneiden kann.

Von höchstem Interesse ist der Aufsatz über das Wiederaufleben des englischen Romans, nachdem er lange Jahre fast ausschließlich von der bedenklichen Vielschreiberin Marie Corelli in Beschlag genommen worden und sein berufenster Vertreter, George Meredith, der unverdientesten Vergessenheit anheimgefallen war. Weiter bemerkenswert ist eine Würdigung des nicht weniger vergessenen Waadtländer Dichters Juste Olivier, wie man sie sich nicht hätte pietätvoller und gelungener denken können. Wiederum feine Reisebriefe aus Holland und der Riviera, ein paar formvollendete Gedichte des Genfer Poeten Henri Spieß, drei, vier Sonette von Isabella Kaiser und ausgewählte Novellen und Erzählungen, die dazu mithelfen, daß die *Semaine littéraire* überall wie ein längst gefannter lieber Freund begrüßt und gehört wird.

R. J. H.

Für den Inhalt verantwortlich die Schriftleitung: Franz Otto Schmid in Bern. Alle Zuschriften, die den Textteil betreffen, sind direkt dahin zu richten. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Schriftleitung gestattet. — Druck und Verlag von Dr. Gustav Grunau in Bern.